Das Fest für das Dach wurde zum Fest des Vertrauens

Die erfolgreiche Spendenaktion der „Stiftung Freunde von Noorder Poort“ zur Finanzierung des neuen Reetdaches wurde am Sonntag, dem 24. Februar 2009 festlich abgeschlossen. Jiun Roshi erhielt einen großzügigen Scheck, es erklang wunderschöne Musik, und das japanische Essen war ein Schlemmermahl!

Die ersten Gäste erschienen schon am Samstag Mittag auf Noorder Poort, als wir noch in Amsterdam mit den Einkäufen für das japanische Menu beschäftigt waren und auf Noorder Poort der Speisesaal in einen Konzertsaal verwandelt wurde. Der Sonntag war dann ein einziges Fest. Weitere Gäste strömten herbei und viele alte Bekannte begrüßten einander. Auch unsere Dachdecker waren mit von der Partie. Leider war eine Gruppe spanischer Sangha-Mitglieder, die eigens eingeflogen waren, um bei den Dacharbeiten eine Woche lang zu helfen, schon wieder auf dem Heimweg.
Einer der Höhepunkte des Festprogramms war das Konzert – eine Initiative des Sängers Herman van Doorn. Der geheimnisvolle Komponist Schimscheymer, über den so viel spekuliert worden war, entpuppte sich als einer der beteiligten Musiker. Wir hörten wunderbare Stimmen, nuancenreich und von anrührender Intensität. Neben der Klavierbegleitung mischten sich die Töne eines Saxophons in den Klang der Sängergruppe „Elysium“.
Dann kam der große Augenblick, als Modana den Scheck über 37500 Euro Jiun Roshi übergab. Tatsächlich war noch viel mehr gespendet worden, nämlich 42000 Euro. Diese Summe reichte nicht nur für die Erneuerung des Reetdachs, sondern auch noch für die Vergrößerung des Dachbodens.
Im Anschluss daran war es Zeit für das japanische Menu mit Saké. Natürlich nicht im Schweigen wie sonst, denn alte und neue Freunde hatten viel miteinander zu besprechen. Ein besonderes Lob geht an unsere Köchin Ciska Matthes, die die Gäste mit einer Nachbildung des neuen Reetdaches als Dessert überraschte!
Der Abschluss unserer Spendenaktion war ein außergewöhnliches Ereignis, das niemand sich so schön vorgestellt hatte. Durch die vielfältigen Beiträge der Teilnehmer entstand es wie von selbst. Ich möchte von ganzem Herzen Modanas Worte unterstreichen: „Durch diese Aktion ist unser Vertrauen gewachsen.“

Mariëtte Oostindiën

> Herau:sgeber
Stichting Vrienden van de Noorder Poort
Adresse: Butenweg 1, NL-8351 GC Wapserveen, Niederlande
Tel: (+31) 0521 321204 Fax: (+31) 0521 321412
Sekretariat: Sleutelsteeg 2A, NL-1381 CJ Weesp, Niederlande
e-mail: svnp@zeninstitute.org
SVNP acceptgiro-adres: Lhee 26, 7991 PG, Dwingeloo

Postbank: 4563461
IBAN: NL34 PSTB 0004 5634 61 BIC: PSTBNL21
Bei Überweisungen bitte immer deutlich den Namen und den Zweck angeben; ob man Förderer ist, ob es eine Spende, Schenkung oder andere Gabe ist.

> Leserbeiträge
Die Redaktion behält sich das Recht auf Auswahl und Kürzung eingesandter Beiträge vor. Einsendeschluss für die nächste Ausgabe: 1. Dezember 2008

> Impressum
Redaktion: Greetje Modana Rouw, Moniek de Blij und Mineke van Sloten
Lay-out: Lots Of grafisch ontwerp
Mitarbeit: Mariëtte Oostindiën, Marja Blauw, Jeroen Veenenbos
Übersetzung: Ursula Meyer
Endredaktion (dt): Doris Unobstructed Dharma Eye Behrens
Druck: Loodswerk
Versand: Mary Rouw

> Förderer werden
Förderer der Freunde von Noorder Poort wird man durch die Überweisung eines jährlichen Beitrags an die Stiftung. Die Beitragshöhe kann jährlich neu festgelegt werden. Dem zweiten Freundesbrief eines jeden Jahres liegt jeweils ein Überweisungsträger bei.

Förderer aus Deutschland überweisen Gebühren sparend auf das Konto des:
Förderverein Internationales Zenzentrum Nooder Poort, Kasseler Sparkasse BLZ 520 503 53, Konto 200063481. Die Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Förderverein und SVNP garantiert die Weiterleitung der Spenden. Bitte gebt bei Überweisungen als Zweck unbedingt das Stichwort SVNP sowie eure vollständige Postanschrift an; so kann die Stiftung die Adressen der Förderer erfassen, die automatisch die nächsten Freundesbriefe erhalten. Leider können wir derzeit keine Spendenbescheinigungen ausstellen, da das Finanzamt die Gemeinnützigkeit des Fördervereins (noch) in Frage stellt.

Jiun Roshi zeigt voller Freude den Scheck, den ihr die SVNP überreichte.

Freunde von Noorder Poort

10 | 2008 Halbjährlicher Brief an die Förderer der Stiftung „Freunde von Noorder Poort“

Die Künstlerin Marjita Timmer entwarf eine Kunstbriefkarten-Serie für Noorder Poort

Malen aus dem Nullpunkt heraus

Marjita Timmer war schon viele Jahre als Künstlerin tätig, immer auf der Suche nach sich selbst und nach dem Wesen der Kunst, als sie vor ungefähr zehn Jahren mit ZEN in Kontakt kam. Dem Freundesbrief erzählte die Malerin der Karten-Serie über ihren eigenen, besonderen Weg, den sie seitdem zurückgelegt hat. „Man muss die Bereitschaft haben, immer noch weiter zu gehen als jemand, der das nicht weiß.“

Die Normen, die an der Kunstakademie herrschten, die sie besuchte, passten nicht zu ihr, erzählt Marjita Timmer, die früher unsui (Nonne) war. „Das Schockierende, das Hässliche um des Hässlichen willen …, ich fühlte mich einsam und pessimistisch. Dabei war Malen notwendig um mich zu äußern, aber das war nicht schön.“ Ihre Bilder handelten meistens von Brüchen, Isolierung und Einsamkeit. „Sie waren wie ein Spiegel meines Inneren.“, erzählt sie. „Ich war auf der Suche nach ‚mehr’, in meiner Kunst und in meinem Leben, aber ich konnte es nicht finden.“

In ihrer Heimatstadt Zwolle ging sie schließlich in die ZEN-Gruppe von Ben Oostermann. „Einmal nahm Ben uns mit nach Noorder Poort, um dort einen Tag lang zu sitzen, und so kam ich mit dem ZEN-Zentrum in Berührung. Schon ein Jahr später beschloss ich, dort als unsui zu leben.“ In Zwolle setzte sie sich auf ihr Fahrrad und fuhr nach Noorder Poort in Wapserveen. „Dort kam ich an, mit langem Haar, einem Rucksack und ein paar Kleidungsstücken.“, erzählt sie lachend. „Den Rest hatte ich weggegeben. Es war sehr befreiend, das alles hinter mir zu lassen.“ Zugleich mit ihrem Besitz ließ sie auch ihr Künstlertum hinter sich. Als Novizin und eineinhalb Jahre später als unsui fand sie lange weder Zeit noch Raum, sich mit Kunst zu beschäftigen. Marjita: “Diesen Ausweg verschloss mir Jiun Roshi ganz bewusst, und ich hatte eigentlich auch kein Problem damit, denn es war prima mich nur mit ZEN zu beschäftigen.“

Springende Gedanken
Noch während ihrer ZEN-Ausbildung nahm Marjita einmal an einem Poesie-Workshop teil. Der Künstler Alvaro Cardona-Hine kam eigens aus Neu-Mexiko nach Wapserveen, um diesen Workshop abzuhalten. „Das fand ich großartig.“, so Marjita. „Von Alvaro lernte ich, dass ich meine Gedanken springen lassen, und dass ich dem eine Form geben konnte. Ich nenne ein Beispiel: „Ein Spatz fliegt draußen / Meine Mutter im Badeanzug am Meer.“ Es war eine ganz intuitive Art des Umgangs mit der Kunst, und das sprach mich sehr an.“ Alvaro lud sie ein, für einen Monat zu ihm nach Neu-Mexiko zu kommen und dort zu malen. „Ich fragte Jiun Roshi, ob ich das machen könnte. Ich bin gegangen und kam mit dreißig Gemälden zurück.

Suche
Alvaro, der nicht nur Künstler sondern auch Osho (ZEN-Lehrer) war, verhalf ihr zu großer Inspiration. „Durch ihn vollzog sich in mir der endgültige Bruch mit meiner Akademie-Zeit. Von Alvaro lernte ich, dass man nur aus der Freiheit heraus eine Kunst entstehen lassen kann, die weniger beschränkt ist. Ich konnte wieder wie ein Kind mit den Dingen spielen und gewann das Vergnügen am Malen zurück.“ Nach ihrer Rückkehr in die Niederlande ging Marjita wieder in dem Rhythmus des Lebens auf Noorder Poort auf. „Das ZEN-Training hat mich sehr verändert.“, erzählt sie. „Ich fing an, die Dinge vollkommen anders zu sehen. Du musst bereit sein, stets weiter zu gehen als jemand, der nichts davon weiß. Ich hoffe, dass ich immer auf der Suche bleibe. Suchen nach sich selbst ist wirklich interessant.“ Nach fünf Jahren verließ sie Noorder Poort, auch weil ihr Künstlerblut wieder zu strömen begann. „Der Entschluss, mit dem Training aufzuhören, fiel mir sehr schwer, denn ich hatte dadurch mein Herz wieder gefunden. Es hatte sich etwas geöffnet, das vorher verschlossen gewesen war.“ Doch sie glaubt, dass das so hat sein müssen: „Das ist mein Weg gewesen.“

Nullpunkt
Obwohl ihre Bilder eine offensichtliche buddhistische Thematik zeigen, bedeutet das nicht automatisch, dass das auch buddhistische Kunst ist. Marjita sagt: “Es ist interessant, sich zu fragen, was buddhistische Kunst überhaupt ist. Ich selbst denke da an Tangkas. Das sind Leinwände, auf denen das Leben Buddhas in Bildern erzählt wird. Obwohl ich sie sehr hübsch finde, habe ich nicht viel im Sinn damit. Für mich ist es stimmiger, wenn ich meine Erfahrungen als Buddhistin vor meinem westlichen kulturellen Hintergrund darstellen und ihnen eine Form geben kann.“
Außer der Darstellung auf der Leinwand ist für Marjita vor allem die Art, wie ein Gemälde entsteht, wichtig. „Ich male genauso wie ich mit Koans umgehe: Ich sitze im Zendo und suche nach einer Lösung. Warten, bis der Augenblick da ist – erzwingen kann ich nichts.“ Nach einer kurzen Pause fügt sie hinzu: „Ich gehe in mein Atelier genauso wie ich ins Zendo gehe – ich kann nie vorhersagen, ob eine Lösung erscheint. Wie in dem Moment, in dem das Koan sich manifestiert, so will ich auch malen. Aus der Freiheit heraus. Stets am Nullpunkt anfangen.“

Maja Blauw

Am Sonntag, dem 25. Mai 2008 überreichte die Stiftung der Freunde von Noorder Poort Jiun Hogen Roshi tausend Kartensets. Jedes Set enthält sechs Briefkarten mit Umschlägen und einem Lesezeichen. Mann kann sie auf Noorder Poort erwerben und so das ZEN-Zentrum unterstützen. Auf diese Weise kommen wir auch dem Wunsch vieler Sangha-Mitglieder entgegen, die etwas Greifbares aus Noorder Poort mit nach Hause nehmen möchten. Die Karten zeigen sieben verschiedene Reproduktionen von Gemälden der Künstlerin und ehemaligen unsui Marja Marjita Timmer.

Ein Buch über die Bedeutung der Einkehr in die Stille

‘Du selbst bist Buddha’

Gesshin Prabhasa Dharma Zenji lebte vollkommen wach und präsent. Ihre strahlende Klarheit zeigte sich nicht nur darin, wie sie saß, lief oder Tee trank, sondern auch in ihren Worten. „Auch du bist Buddha!“, sagte sie zu den Menschen, die sie traf, um sie zu ermutigen, diese Klarheit in sich selbst zu verwirklichen.

Du selbst bist Buddha’, dieses Buch, das Gesshin Prabhasa Dharma Zenji schrieb, ist eine Sammlung von sechs Teishos (Ansprachen, die sie während der Sesshins oder Zen-Retreats hielt) sowie von acht Vorträgen auf Tagungen oder Yoga-Veranstaltungen. Die amerikanisch-deutsche Zen-Meisterin der Rinzai-Tradition spricht über die Essenz der Wirklichkeit und ihre Bedeutung für unsere Art zu leben. Sie tut das nicht nur mit Buddhas Worten aus den Sutren oder Worten von Jesus aus dem Thomas-Evangelium; sie macht auch Gebrauch von Koans und Gedichten und schöpft aus ihrer eigenen Lebenserfahrung.

Auf unterschiedlichste Weise zeigt sie, wie wichtig die Einkehr in die Stille ist, um aus dieser Erfahrung heraus zu der Einsicht zu kommen, dass alles miteinander verbunden ist und dass es keinen festen Grund gibt, für welchen Standpunkt auch immer. Durch die lebendige Direktheit ihrer Worte, das Erzählen von persönlichen Erfahrungen und durch ihre Fähigkeit, sich tief greifenden Fragen auf humorvolle Art zu nähern, mach sie Zen für uns zugänglich. Sie trägt den Wert von Zen in unser Leben und lädt uns zum Nachdenken ein.
Die Fotografien in der Mitte des Buches zeigen die Zen-Meisterin inmitten der Menschen, mit denen sie lebte. In einem ausführlichen Vorwort beschreibt ihre Nachfolgerin, Jiun Hogen, Roshi, Leben und Werk von Prabhasa Dharma Zenji mit berührenden persönlichen Beobachtungen. Ein kurzes Nachwort liefert Informationen über die Institutionen, die Prabhasa Dharma Zenji gegründet hat. Im Anhang befinden sich eine Literaturliste und Fußnoten. Der Umschlag des Buches ist in warmer gelb-roter Farbtönung gehalten und zeigt Teile eines Gemäldes von Marja Timmer: einen in Meditation versunkenen Menschen. Eingekehrt in die Stille.

Dharma Mani Jishin, osho

Schulkinder besuchen Noorder Poort

Zen entdecken zwischen Bami und Chocomel

Weil ihr Ferienprogramm „asiatische Tage“ vorsah, besuchten im August vierzig Wapserveener Schulkinder im Alter von vier bis zwölf Jahren Noorder Poort. Leckere Häppchen und essen mit Stäbchen gehörten zum Kennen lernen von ZEN dazu.

Nachdem die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt waren, begann für die erste Gruppe die Einführung in das Zendo, wo Jiun Roshi ihnen auf spielerische Weise verschiedene Formen der Meditation zeigte: sich verbeugen, rezitieren und sitzen in Stille. Mit offenen Mündern lauschten die Kinder den vorgesungenen Mantras, und obwohl sie verlegen waren, sangen sie doch mit. „Ihr könnt sicher alle bis zehn zählen?“, fragte Jiun Roshi dann. „Versucht einmal, euch ganz auf das Atemholen zu konzentrieren und jede Ausatmung zu zählen. Zählt immer nur bis zehn.“ Lachend und einander Blicke zuwerfend versuchten nun alle Kinder, eine gute Haltung einzunehmen, dann wurde es still.

Nach den Sternen greifen
Nach Kakao und Keksen machte Modana in der Zwischenzeit mit der anderen Kindergruppe im Wohnzimmer bei gedämpfter Musikbegleitung T’ai-Chi-Übungen. Jede Übung, die sie vormachte, machten die Kinder ihr nach. „Streck dich und stelle dir vor, dass du mit den Händen nach den Sternen greifst.“ Oder: „Schöpfe mit der Bewegung nach unten köstliches, frisches Wasser!“, sagte Modana. Die jungen, biegsamen Körper der Kinder machten all ihre Bewegungen mühelos mit.

Nachdem beide Gruppen im Zendo und im Wohnzimmer gewesen waren, bastelten sie gemeinsam Lesezeichen und tuschten oder zeichneten chinesische Schriftzeichen darauf. Ganz ähnlich wie Prabhasa Dharma Zenji kalligraphierte, so unbefangen und konzentriert gaben auch diese Kinder den Zeichen eine einzigartige Form.

Kalligraphieren während des Wüsten-Retreats. Damma Dena, Joshua Tree.

Kalligraphieren während des Schulbesuchs. Kinder malen Schriftzeichen auf Lesezeichen, Noorder Poort 2007.

Essen mit Stäbchen
Schon bald rief der Gong alle zum Mittagessen. Die Kinder wurden mit Bami verwöhnt und aßen natürlich auf asiatische Art: mit Stäbchen. Nach dem Essen verließen sie Noorder Poort, und es kehrte wieder Stille ein. Mit ihrer Fröhlichkeit und Ausgelassenheit brachten die Kinder eine ganz lebendige Energie in das Zentrum. Es war ein wirklich schöner Tag mit „asiatischem Flair“.

Jeroen Veenenbos